

Open Call for Participation beim 41. Kongress der DGS in Bielefeld

Ad-hoc-Gruppe »Weltverbesserungstechnologien«

Organisation: Henning Laux & Philipp Zeltner (beide TU Chemnitz)

Technologien treten aktuell immer häufiger in Gestalt von Weltverbesserungstechnologien auf. Als solche zielen sie nicht auf inkrementelle Verbesserungen, sondern auf eine »disruptive« Unterbrechung bestehender Entwicklungspfade. Leisten sollen diese neuartigen Technologien die Bewältigung einer ganzen Reihe existenzieller gesellschaftlicher Herausforderungen – Armut, Fortpflanzung, Hunger, Krankheit, Tod, bis hin zur Existenzsicherung der gesamten Gattung, deren Fortbestehen angesichts drohender ökologischer Katastrophen auf dem Spiel steht. Die geplante Ad-hoc-Gruppe interessiert sich für die sozialen Mechanismen bei der Konstruktion und Verbreitung von Weltverbesserungstechnologien sowie für die gesellschaftlichen Chancen und Risiken, die sich aus ihrer Vergesellschaftung ergeben.

Die Moderne ist seit jeher durch technische Innovationen geprägt, die aufgrund ihrer schöpferischen Zerstörungskraft gesellschaftliche Widerstände produzieren und daher rechtfertigungsbedürftig sind. Im High-Tech-Kapitalismus der Gegenwart lässt sich nun eine Verschiebung bei der Rechtfertigung neuer Technologien beobachten: Ging es in der (fordistischen) Ordnung der Industrie vornehmlich um die Steigerung von Effizienz und in der (postfordistischen) Ordnung der Projektpolis um schöpferische Kreativität, so ist im 21. Jahrhundert immer häufiger die unternehmerische Lösung von Menschheitsproblemen gefragt. Im Anschluss an die Arbeiten von Boltanski/Chiapello (1999) lässt sich hier von einer neuen Rechtfertigungsordnung sprechen, die sich mit Morozov (2013) als »Polis der Solution« bezeichnen und mit Nachtwey/Seidl (2017) genauer beschreiben lässt. Die Ordnung der Solution begreift die Gesellschaft als To-do-Liste mit zwar fundamentalen, aber technologisch lösbaren Problemen. Als Bewährungsprobe gilt dabei die Fähigkeit zur Disruption.

In *zeitlicher* Hinsicht geht mit der neuen Ordnung ein Übergang vom Possibilismus zum Potentialismus einher. Es steht weniger zur Debatte, was eine Technologie aktuell zu leisten vermag, sondern vielmehr, was sie künftig zu ermöglichen verspricht. Zudem operieren zentrale Akteure in immer größeren Zeithorizonten. Die Laufzeiten der Moonshot-Projekte von Alphabet oder STAR Labs von Samsung betragen einhundert Jahre, ein zeitlicher Handlungsrahmen, der in der Moderne klassischerweise den Nationalstaaten vorbehalten war. In *sachlicher* Hinsicht geht dies mit einer Veränderung der gesellschaftlichen Aufgabensphären einher. Gesellschaftliche Probleme, die ehemals in die Sphäre der Politik fielen, sollen nun durch ökonomische Akteure technisch gelöst werden. Paradoxerweise sollen so vor allem Probleme adressiert werden, die durch wissenschaftlich-technische Innovationen im Zusammenspiel mit einer entfesselten kapitalistischen Ökonomie überhaupt erst produziert wurden. Hier manifestiert sich in der Ordnung der Solution der unerschütterliche Glaube an die erlösende Wirkung des technologischen Fortschritts als »game changer«. Als negative Abgrenzungsfolien dienen die Ineffizienz des Staates, die es unternehmerisch zu überwinden, und die Gier des Marktes, die es durch moralische Visionen

zu dirigieren gilt. Die Kapitalakkumulation im Solutionismus erfolgt daher mithilfe von Technologien, die die Rettung der Welt versprechen.

Die hier beschriebenen Innovationsregime funktionieren wie eine Art Schwamm: Sie saugen so viele Probleme auf wie nur möglich und inszenieren die Technologien als passgenaue Lösung. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Künstliche Intelligenz soll der Menschheit nicht nur die Arbeit erleichtern, sondern auch die Kriminalität besiegen und die Klimakatastrophe abwenden. Und die Verheißung der Gentechnik beschränkt sich nicht auf die Überwindung des Welthungers, vielmehr will man gleichzeitig auch sämtliche Krankheiten damit besiegen und die Energieversorgung revolutionieren.

Im Fokus der geplanten Ad-hoc-Gruppe stehen folgende Leitfragen:

- Welche klassischen oder auch überraschenden Weltverbesserungstechnologien sind aus Geschichte und Gegenwart bekannt? Welche generalisierbaren Einsichten lassen sich aus Fallstudien zu einzelnen Technologien ableiten?
- Wie werden gesellschaftliche Widerstände bei der Technologieentwicklung berücksichtigt?
- Welche Verheißungen werden eingelöst und welche Nebenfolgen zeitigen disruptive Weltverbesserungstechnologien?
- Welche sozialen Entwicklungen haben die Herausbildung dieser eigentümlichen Rechtfertigungsordnung geprägt? Und wie reproduziert sich eine Rechtfertigungsordnung, in der die Aufmerksamkeit nicht auf der gegenwärtigen Lösungsfähigkeit von Technologien liegt, sondern auf ihrem zukünftigen Potenzial?

Die Ad-hoc-Gruppe ist im klassischen Format mit vier Vorträgen (je 20 Minuten + 15 Minuten Diskussion) und 15-minütiger Abschlussdiskussion geplant. Bei Interesse senden Sie Ihren Vortragsvorschlag bitte bis einschließlich dem **25. April 2022** an die Organisatoren der Gruppe, Henning Laux (henning.laux@hsw.tu-chemnitz.de) und Philipp Zeltner (philipp.zeltner@hsw.tu-chemnitz.de). Wir freuen uns sowohl über theoretisch als auch empirisch ausgerichtete Vortragsvorschläge (Umfang: 1-2 Seiten), die sich mit der Entstehung und Verbreitung oben skizzierter Weltverbesserungstechnologien auseinandersetzen.